



Geschichte und Geschichten aus der Stephanuskirche Mockau

Zur Geschichte der Mockauer Gemeindebriefe, Teil 2

Die monatliche Herausgabe eines mehrseitigen Gemeindeblattes – Textabfassung, Redaktion, Gestaltung und Vertrieb – ist mit viel Aufwand verbunden, der auf die Dauer die Kräfte einer einzelnen Gemeinde überstieg. Die Mockauer Stephanusgemeinde konnte die Gestaltung mit dem expressiven Titelbild nur bis zum April 1932 durchhalten, also nur ein Jahr lang.

Im Mai 1932 teilten die Vertreter der Kirchengemeinde ihren Entschluss mit, „der Aufforderung der Superintendentur gemäß unser Gemeindeblatt mit dem beginnenden neuen Jahrgang dem neu gegründeten „Evangelischen Leipzig“ anzuschließen“. Das neue gesamt-Leipziger Blatt sollte neben allgemein interessierenden kirchlichen Nachrichten auch zeitgemäße Artikel bringen; eine „Einlage“ würde den lokalen Teil enthalten. Durch diese „auch durch die Not bedingte Umstellung“ konnte der Preis von 10 Pfennigen gehalten werden. Ob außer den Kosten auch noch andere Gründe für die Veränderung sprachen, ist nicht erkennbar.



Während „Das Evangelische Leipzig“ im Mai 1932 mit Jahrgang 1 beginnt, bleibt die Einlage mit den Nachrichten der Stephanusgemeinde bei ihrer alten Zählung und beginnt gleichzeitig mit dem 8. Jahrgang.



Dass „Das Evangelische Leipzig“ für ganz Leipzig bestimmt war, zeigt die Titelvignette. Sie zeigt stilisiert die charakteristischen Kirchen und andere Gebäude von Leipzig, so wie sie Anfang der 1930er Jahre zu sehen waren.

Erkennbar sind in der Mitte die Hauptkirchen St. Thomas und St. Nikolai, obwohl sie im Bild durch zusätzliche Dachreiter und Kreuzblumen geschmückt sind. Um die dargestellte Stadt eindeutig als Leipzig zu identifizieren, sind zwischen den Kirchen auch der Turm des neuen Rathauses und die von einer Figur gekrönte Kuppel des Reichsgerichts einge-

fügt. Die vieltürmige Kirche zwischen Rathaus und Reichsgericht soll wohl St. Petri in der Südvorstadt sein. Aber welche Kirche mit hohem spitzen Turm ist links vom Reichsgericht abgebildet? Existiert dieses Bauwerk heute noch?

Zu den Leipziger Innenstadtkirchen gehörten auch die Universitätskirche St. Pauli und die „Neukirche“ St. Matthäi. Letztere ist wohl mit der Darstellung rechts der Nikolaikirche gemeint, charakterisiert durch das hohe Türmchen in der Mitte des Daches und die Kreuze auf den Giebeln. Heute erinnern nur noch die Straßennamen „Matthäikirchhof“ und „Barfußgäßchen“ an die ehemalige Franziskaner-Klosterkirche. Ein Abbild der Universitätskirche ist in der Vignette nicht eindeutig auszumachen. Auch die innerstädtische Johanniskirche ist nicht dargestellt.

Für die Menge der Leipziger Vorstadtkirchen, die nicht alle einzeln aufgeführt werden können, steht ganz rechts die Versöhnungskirche in Gohlis, damals noch ein spektakulärer Neubau.

Im Sommer 1932 machen sich weitere Einschränkungen bemerkbar. Die Nachrichten aus der Stephanusgemeinde erscheinen im Juli/August „laut Bestimmung“ als Doppelnummer 3/4 und der Raum für Berichterstattung ist verringert. Von wem die „Bestimmungen“ kamen, ist nicht angegeben.

„Das Evangelische Leipzig“, herausgegeben vom Kirchlichen Amt für Presse und Volksmission in Leipzig, erscheint demgegenüber in hoher Auflage und wird sogar in der Innenstadt im Straßenverkauf angeboten.

Im September 1934, nach noch nicht einmal drei Jahrgängen seines Erscheinens, teilt „Das Evangelische Leipzig“ mit, dass es „nach dem Willen unserer Kirchenregierung“ in einer großen landeskirchlichen Zeitung aufzugehen habe, dem „Sächsischen Gemeindeblatt“, herausgegeben von der Landeskirchlichen Nachrichten- und Pressestelle in Dresden. Welche Bewegungen damals in der Presselandschaft waren, welche ökonomischen Bedingungen und welche Fremdbeeinflussungen wirksam waren, ist kaum zu erahnen.

Mit September 1934 endet die zusammenhängende Sammlung der Mockauer Gemeindebriefe. Die erhaltenen Exemplare sind in sehr schlechtem Zustand, an den Rändern beschnitten und bestoßen. Später erscheinende Nachrichten aus der Stephanusgemeinde sind nur noch Einlagen in der größeren Zeitung, ohne Monatsangabe und ohne eigene Zählung. Wann und mit welcher Begründung die Herausgabe der gedruckten Gemeindebriefe endgültig eingestellt worden ist, ist uns (noch) nicht bekannt.

Wir können heute unsere Gemeindebriefe ganz selbstverständlich regelmäßig in Empfang nehmen, jeweils mit einer geistlichen Besinnung, mit den Berichten aus den verschiedenen Gruppen und Kreisen unserer Gemeinde und mit Einladungen; ein Heft mit 20 Seiten und mit je einem neuen farbigen, dem Thema angepassten Titelbild.

Ein Blick in unser Kirchenarchiv, der Vergleich mit früheren Zuständen, zeigt uns, in welchem Luxus wir heute leben. Nicht nur ein Grund zur Dankbarkeit, sondern vor allem Verpflichtung.

Hinweise und Vorschläge, wie die Titelvignette „Das Evangelische Leipzig“ anders interpretiert werden könnte, nimmt die Archivgruppe gern entgegen.

Archivgruppe